

Workshop 1: RELIGIONSFREIHEIT, SCHULE, SCHULUNTERRICHT

I. Ablauf des Workshops

Für die Vorbereitung des Workshops waren 6 Personen verantwortlich, die Gesprächsleiterin und 5 Vertreter/innen der 5 Hauptreligionen: Christentum, Islam, Judentum, Hinduismus, Buddhismus.

Die Zahl der Teilnehmer war sehr hoch (über 50), so dass wir auf eine Vorstellungsrunde verzichten mussten. Wir stiegen mit der Vorstellung und kurzen Inputs der Mitglieder der Vorbereitungsgruppe ein. Bald mussten wir merken, dass die von uns vorbereiteten Themen (ein weisses Blatt sollte allerdings auf Unvorbereitetes hinweisen!) – ein Austausch über praktische Aspekte der Religionsfreiheit in der Schule - nicht den Erwartungen von Fachspezialisten der grösseren, religiösen Gemeinschaften entsprach.

Nach einer kurzen Betrachtung des Umgangs mit den verschiedenen religiösen Feiertagen in der Schule, kristallisierte sich das Bedürfnis heraus, über Konzepte des Religionsunterrichtes in den verschiedenen Kantonen informiert zu werden und sich darüber auszutauschen. Die Bandbreite der Anwesenden ging von kantonalen Verantwortlichen der jeweiligen Erziehungsdirektionen über Fachpersonen des Religionsunterrichtes bis zu Eltern, die über ihre Erfahrungen mit ihren Kindern im Bereich Religionsunterricht berichteten. Die Lehrerschaft war auch gut vertreten. Das klare Votum eines Teilnehmers: „Ich bin da um etwas (über die anderen) zu lernen“ gab den Start zu dem gewünschten, schliesslich regen Austausch. Die knappe Zeit und die grosse Teilnehmerzahl waren natürlich erschwerende Bedingungen.

II. Forderungen

Der ganze Austausch liess sich zum Schluss in drei wichtigsten Anliegen zusammenfassen:

- Der Wunsch, dass neben einem obligatorischen Unterricht „über“ Religionen (wie im Kanton Zürich mit dem Fach „Religion und Kultur“), ein (obligatorisches) Zeitfenster in der öffentlichen Schule für die Glaubensgemeinschaften eingerichtet wird. Dort solle ein Unterricht „in“ den Religionen stattfinden können.
- Die Ausbildung der Religionslehrer/innen solle bestimmten überprüfbaren Kriterien entsprechen, daher der Wunsch nach einer Ausbildung in den Fachhochschulen für die Ausbildung von Religionslehrer/innen auch von Imams.
- Im Hintergrund dieser beiden Anliegen stand der Wunsch nach einem Ausgleich zwischen Wissen über Religionen und gelebter Spiritualität.

Colette Bodmer